

# Der Grenzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

55. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Dienstag den 7. September

1897.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

### Amtliches.

Revier Herrenalb.

### Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 14. September 1897, vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb aus Abt. Unteres Kürbchenloch, Brudesberg der Gut Gaisthal und vom Scheidholz der Guten Bernbach, Dobel, Gaisthal, Herrenalb:

1641 St. Langholz Fm.: 317 L., 140 II., 190 III., 555 IV., 1 V. Klasse Draufholz, 1381 St. mit 203 Fm. Langholz V. Klasse; 796 St. Sägholz Fm.: 360 L., 140 II., 161 III. Klasse; 33 St. Eichen Fm.: 5,77 L., 5,49 II., 13,47 III., 3,60 IV., 0,36 V. Klasse, ferner aus Abt. Gaisbrunnen, 10 eichene Hagstangen und aus Lankewitschenwäldle: 5 tannene Hagstangen III. Klasse und 50 Hopfenstangen II. und V. Klasse.

Revier Herrenalb.

### Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 15. Sept. 1897, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Herrenalb aus Abt. Vorderer Lannschach, Brandt der Gut Bernbach, Lärchenlopf, Marzenlager, Mittlerer Röhberg der Gut Dobel, Hinterer Hilsgraben, Unteres Kürbchenloch, Brudesweg der Gut Gaisthal und vom Scheidholz der Guten Bernbach, Dobel, Gaisthal und Herrenalb:

Rm.: 33 forchene Scheiter, 15 dto. Prügel, 73 Eichen, 95 übriges Laubholz, 1123 Nadelholz Anbruchholz.

Höfen.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 9. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus Gemeindegewald Hengstberg, Abt. Hüttwald:

231 St. Lang- und Sägholz mit 349 Fm., 57 Rm. tannenes Anbruchholz;

Scheidholz:

14 St. Lang- und Sägholz mit 8,54 Fm., 5 Rm. tannenes Anbruchholz.

Den 4. September 1897.

Schultheißenamt.  
Feldweg.

### Privat-Anzeigen.

Pforzheim.

Sch suche per 1. Oktober ein braves fleißiges

### Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann und etwas Hausarbeiten mit übernimmt.

Frau Chr. Erhardt,  
weibl. Karl-Fr.-Str. 29.

Höfen.

Eine schöne

### Wohnung

von 2-4 Zimmern, Küche, samt allem Zubehör hat zu vermieten.

Wo ist zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.



### Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

### Kaiser's-Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pfg. Niederlage bei

Wilh. Fieß, Neuenbürg;  
Chr. Boger, Calmbach;  
C. Bechtle, Herrenalb.

Ich habe meinen Wohnsitz von Liebenzell nach Calw (bad. Hof)

### verlegt.

Sprechzeit 10-12 1/2 Uhr täglich.

### Dr. med. Reichel,

praktischer Arzt.

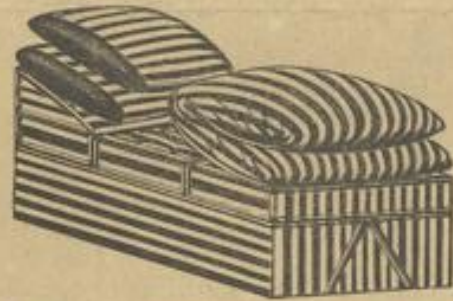
Den HH. Wirten und Privaten empfehle mein allgemein beliebtes, auf der deutschen Fach-Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen mit der höchsten Auszeichnung — der silbernen Medaille — prämiirtes

### Soda Wasser,

ferner meine verschiedenen Sorten

### ff. Limonaden.

Christian Bacher,  
Neuenbürg.



### Bettfedern und Flaum

doppelt gereinigt und gedörret von 1.40 Pfg. an, fertige Betten, Unterbett, Deckbett, Haipfel und Kissen in nur solider Ausführung schon von 38 Mark an. Zahlung nach Uebereinkommen.

E. Bausch, Brötzingen.

Gegründet 1876.

### Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.  
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Nieren- und Blasenleiden. Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirkes Gerolstein. General-Vertreter: Anton Heinen, Pforzheim. Niederlage in Herrenalb: Carl Bechtle. Die Direktion: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Formulare jeder Art für Behörden und Private hält vorrätig die Buchdruckerei ds. Bl.



Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Billige verzinkte Dachbedeckungen und Giebelanshläge. Beites Bedeckungsmaterial der Gegenwart. Prospekt franco. Kallenberg & Feherabend, Fabrik Ludwigsburg.

B. Beder in Seefen a. S. liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffen. Holländ. Tabak. Ein 10 Pfd. Beutel fr. 4 Mt 20.

Neuenbürg.

1300 Mark

werden auf die Hypothek aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Exped. des Blattes.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier von befreit und gesund geworden bin. F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbjen, Post Nieheim (Westfalen.)

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen - schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter - glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 3. September ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die erste Schulstelle in Heimsheim, Bez. Lönberg-Heimsheim, dem Schullehrer Pfander in Birkensfeld übertragen worden.

Seine Majestät der König hat die erledigte Hauptlehrstelle an Kl. VI des Lyzeums in Ehlingen dem Präzeptor Zimmer (früher in Neuenbürg) in Bradenheim und die Hauptlehrstelle an Kl. V des Gymnasiums in Ludwigsburg dem Oberpräzeptor Fischer (früher in Neuenbürg) an derselben Anstalt, je unter gleichzeitiger Verleihung des Titels eines Professors auf der 8. Rangstufe übertragen.

Neuenbürg, 4. Sept. Überall hört und liest man jetzt von dem anhaltenden Regenwetter, so schreibt auch der „P. Beob.“: Die Hoffnung auf schönes Wetter ist zu Wasser geworden im wahren Sinne dieses Wortes. Es regnet seit Tagen wieder und allen Anzeichen nach wird eine Besserung von heute auf morgen nicht eintreten. Die lokalen Wetterregen scheinen sich zu einem Sandregen zusammen gehen zu haben. Der Landwirt macht hierzu kein frohes Gesicht. Das Dehnd ist noch nicht vollständig eingebracht und verdorbt draußen jetzt in dem unaufhörlichen Regen, der auch noch anderen Feldgewächsen Schaden bringt. Die immer noch anhaltende lebhafte Bautätigkeit bringt Tausenden von fleißigen Händen willkommenen Verdienst; aber jeder Regentag ist auch gleichbedeutend mit einem Feiertag und einem Ausfall von vielen Tausenden von Mark, der dann selbstverständlich wieder seine Rückwirkung auf andere Geschäftsleute ausübt. Hoffentlich liefert uns die liebe Sonne bald wieder den Beweis, daß sie ihre Kraft noch nicht verloren hat.

Gräfenhausen, 4. Sept. (Korr.) Der in Nr. 137 dieses Blattes berichtete Fall von Gräfenhausen, welcher den Herrn Schultheißen Glanzer in große Lebensgefahr brachte, scheint ernstere Dimensionen annehmen zu wollen und es scheinen die anfänglichen Vermutungen immer mehr Glauben zu finden, daß es sich um einen Attentats-Versuch gegen unsere verdienten Ortsvorstand handelt. Das Gericht hat sich bereits um die Sache angenommen und es war heute der 1. Staatsanwalt vom Landgericht Tübingen hier, um an Ort und Stelle Augenschein einzunehmen und den Thatbestand festzustellen. Eine Buchdrucker-Versammlung in Pforzheim beschloß, darauf hinzuwirken, daß der unlautere Wettbewerb durch gewissenlose Unterbietungen im Druckereigewerbe eingeschränkt werde. Namentlich sollen die Städte ihre Druckarbeiten nur an solche Geschäfte vergeben, die in der Preistarifgemeinschaft stehen. Auch in Karlsruhe ist von der städtischen sozialwirtschaftlichen Kommission, neben einer Reihe anderweitiger Anträge, auch dieser Gedanke angeregt worden, doch hat sich die städtische Verwaltung noch nicht entschlossen, darauf einzugehen.

Pforzheim, 3. Sept. Am gestrigen Tage wurde nur ein neuer Erkrankungsfall an Typhus gemeldet. In der Zeit vom 27. August bis 3. September sind in Pforzheim 48 Typhuskranken wieder gesund geworden und 4 gestorben. Die Gesamtzahl derer, welche gestern in der Stadt am Typhus krank darnieder lagen, beträgt 223.

Pforzheim, 5. Sept. Herr Minister Eisenlohr, Vorstand des Departements des

Inneren, hat sich, wie es heißt, im speziellen Auftrag des Landesfürsten nach Pforzheim begeben, um sich über den dort herrschenden Typhus zu informieren. Der Minister hat einer Sitzung des Pforzheimer Ortsgesundheitsrats beigewohnt und aus den ihm gewordenen Darlegungen nach seiner eigenen Äußerung die Ueberzeugung gewonnen, daß seitens der maßgebenden Behörden nichts zur Bekämpfung der Epidemie versäumt wurde. Der Minister hat noch zur größten Genugthuung der hiesigen Einwohner die Versicherung gegeben, daß die Regierung allen Maßnahmen in dieser Beziehung insbesondere der Kanalisation weitesten Vorschub leisten werde.

Pforzheim, 4. Sept. (Schweinemarkt.) Sämtliche 120 Ferkel verkauft zu einem Durchschnittspreis von 30 M das Paar.

Deutsches Reich.

Der König von Siam war am Freitag, von Hamburg kommend, zum Besuche des Geh. Kommerzienrates Fr. Krupp auf Station Hülgel bei Essen angekommen und hatte in der Villa gleichen Namens Wohnung genommen. Am Samstag wurden die Krupp'schen Gasttagwerke besichtigt.

Berlin, 5. Sept. Wie der „Täglichen Rundschau“ aus Petersburg gemeldet wird, beabsichtigt das russische Kaiserpaar, in der Zeit vom 15. bis 17. d. Mts. dem Darmstädter Hofe einen auf etwa 10 Tage berechneten Besuch abzustatten. Prinz Heinrich wird mit seiner Gemahlin in dieser Zeit gleichfalls in Darmstadt anwesend sein. Man nimmt an, daß bei dieser Gelegenheit ein nochmaliges Zusammenreffen mit dem deutschen Kaiser stattfinden wird.

Berlin, 4. Sept. Außer der von der Stadtgemeinde Berlin bewilligten Million sind bei der Hauptstiftungskasse 1015000 M eingegangen. Der geschäftsführende Ausschuß bewilligte und zahlte 456600 M und stellte ferner zur Verfügung nach Württemberg, Sachsen und Regierungsbezirk Siegen 672000 M.

Ueber die Einführung der Kartenbriefe teilt die „Deutsche Postzeitung“ mit: Die Innenseite wird etwa dreimal so viel Raum für schriftliche Mitteilungen bieten, wie gewöhnliche Postkarten. Die Reichsdruckerei hat die Herstellung bereits in Angriff genommen. Bis zur Fertigstellung eines für den ersten Bedarf des gesamten Reichspostgewiets ausreichenden Bestandes und bis zur Ausgabe dürften jedoch noch einige Wochen vergehen.

Der Berliner Polizeipräsident von Windheim hat die dortigen Blätter um Aufnahme folgender Bekanntmachung ersucht: Mit Rücksicht auf die neuerdings wieder beobachtete Zunahme des Typhus und andere Darmkrankheiten fühle ich mich veranlaßt, das Publikum dringend vor dem Genuß ungekochter Milch zu warnen, die in vielen Fällen als Träger der Krankheitskeime verdächtig ist.

Die Nachricht der „Times“, wonach ein deutscher Matrose in Petersburg einen Russen erstochen hätte und deshalb zum Tode verurteilt worden wäre, ist, nach Erkundigung an maßgebender Stelle, von Anfang bis Ende unwar.

Von 26 deutschen Städten mit mehr als 80000 Einwohnern haben 24 bestimmt zugesagt, daß ihre Stadtverwaltungen sich gemeinschaftlich an der im Jahre 1890 in Paris stattfindenden Weltausstellung beteiligen werden. Infolge dieser Zusagen findet am 12. September

in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Stuttgarter Oberbürgermeisters in dieser Angelegenheit die erste Konferenz statt, zu der auch der Reichskommissar für die Weltausstellung, Geheimrat Dr. Richter aus Berlin, sein Erscheinen zugesagt hat. Wiesbaden, 3. Sept. Das 4. Jahre alte Söhnchen des Premierlieutenants v. Wagenlust vom 71. Infanterieregiment in Erfurt verlor eine eiserne Schraube und erlitt, noch ehe ihm ärztliche Hilfe zuteil werden konnte.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Ein französischer Kriegsschiff im Main. Man schreibt: Nachdem vor einigen Tagen die fiskalischen Baggetungen im Main unterhalb der alten „Sachsenhäuser“ Brücke hier einige Münzen und Plomben gefunden worden waren, fand auf Anordnung des Kgl. Wasserbauinspektors Herrn Hahn eine systematische Untersuchung der ganzen Sandstelle mittelst eines Dampfbaggers statt. Die interessante Arbeit erfolgte unter der Leitung des Herrn Hahn, sowie des Herrn Wasserbauinspektors Köhler und war vom besten Erfolge begleitet. Es sind über dreihundert größere und kleinere Goldstücke aus dem Grunde des vorigen und dem Anfang dieses Jahrhunderts gefunden worden, die geschichtlich zum Teil interessant sind, so namentlich Münzen des Königreichs Westfalen, von Napoleon I., Ludwig XVI., Ludwig XVIII. u. s. w. Man vermutet, daß die Goldstücke, wie die ebenfalls daselbst gefundenen Plomben, aus einer im Jahre 1815 auf der Flucht von der Brücke in den Main geworfenen französischen Kriegskasse stammen. Wie wir erfahren, sind in früheren Jahren von Fischern bei kleinem Wasserstande stets Goldmünzen an dieser Stelle gefunden worden.

Wegen Aufgabe einer solchen Verlobungsanzeige ist ein Herr aus Brackel im Kreise Höxter von der Strafkammer in Paderborn zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Auf dem Bahnhof zu Altmorschen bei Kassel sprangen zwei 12jährige Knaben, Zwillinge, die von der Ferienreise kamen, vom Wagen ab, bevor der Zug völlig hielt und wurden von einem auf dem Nebengeleise herankommenden Zug überfahren. Wie sie geboten wurden, so starben sie auch gemeinsam.

Dambach, 3. Sept. Das fortwährend anhaltende Regenwetter hat für unsere Weinberge, die im Anfang Sommers auf reichen Ertrag hoffen ließen, verderbliche Folgen. Überall röhrt der „Wurm“ lauter an, und die Fäulnis greift besonders an den jüngeren Stöcken immer mehr um sich. Recht kräftiger Sonnenschein würde sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht dem Ertrag von hohem Nutzen sein, da doch in 14 Tagen oder drei Wochen der Herbst beginnen soll.

Die wichtigsten Ergebnisse des Postkongresses in Washington werden in der „Deutschen Postzeitung“ nunmehr wie folgt zusammengefaßt: „Unfrankierte Postkarten unterliegen nicht mehr der Taxe für unfrankierte Briefe, sondern nur dem doppelten Betrage des Portos für frankierte Postkarten. Auf der Vorderseite der Postkarten dürfen Bignetten oder Kellamen angebracht sein, vorausgesetzt, daß sie die Deutlichkeit der Adresse sowie der Stempeladresse und der postdienstlichen Angaben nicht beeinträchtigen. — Das Nettogewicht der Warenproben ist von 250 Gramm auf 350 Gramm erhöht. Glas-



sachen Flüssigkeiten, Oele, fette Stoffe, abfärbende oder nicht abfärbende Pulver, ferner lebende Bienen sind allgemein zur Befreiung gegen die Warenprobenstoffe zugelassen. — Gegen die Druckschentoxe sind ferner auch Photographie-Album zugelassen, sowie — bei gleichzeitiger Auflieferung von mindestens 20 Exemplaren alle auf mechanischem Wege erhaltenen Abdrücke, nicht nur der mit der Feder, sondern auch der mit der Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke. Die Zahl der bei Druckschachen gestatteten handschriftlichen Zusätze ist erheblich vermehrt worden. So dürfen z. B. auf Visitenkarten, Glückwünsche, Beileidsbezeugungen u. s. w. nicht nur wie bisher in Buchstaben, sondern auch in Worten, höchstens fünf, niedergeschrieben werden; auf Weihnachts- und Neujahrskarten ist die Hinzufügung von Widmungen gestattet. — Der zulässige Meistbetrag der Nachnahme auf Briefpost. u. Sendungen ist von 500 Fr. auf 1000 Fr., der zulässige Meistbetrag einer Postanweisung gleichfalls von 500 Fr. auf 1000 Fr. erhöht worden, auch hat die Tage für Postanweisungen über 100 Fr. eine wesentliche Ermäßigung erfahren. — Das Meistgewicht der Postpakete ist von 3 auf 5 Kilogramm erhöht worden. Diese Beschlüsse treten nach ihrer Ratifizierung durch die Regierung mit dem Januar 1899 in Kraft.

**Württemberg.**

Eßlingen, 5. Septbr. Der Eingabe des württembergischen Städtetags „den Einzug der künftigen allgemeinen Einkommensteuer innerhalb der Bezirke ihrer Gemeinden an staatliche Behörden übertragen zu wollen“ haben sich die bürgerlichen Kollegien nicht angeschlossen, vielmehr haben sich dieselben in Rücksicht darauf, daß der Einzug dieser Steuern auf einem alten, verfassungsmäßigen Recht bestehe, daß hiedurch Mißstände seither nicht vorgekommen seien, daß es den Gemeindebehörden durch die genaue Kenntnis der Vermögensverhältnisse ihrer Einwohner nötigenfalls viel eher möglich sei, im einzelnen Falle ohne Verlust für die Stadt Schonung einzutreten zu lassen und daß außerdem die durch den Mehreinzug der jetzigen Einkommensteuer verursachte Mühe, durch eine von der Kgl. Staatsfinanzverwaltung ausgesetzte Gebühr entschädigt werde, dahin ausgesprochen, daß auch für die Zukunft der Einzug der allgemeinen Einkommensteuer durch die Gemeinden, ohne Unterschied ihrer Größe, geschehen solle, event. solle, wenn die Durchführung dieses Antrags nicht möglich sei, bei den maßgebenden Stellen der Antrag gestellt werden, den einzelnen Gemeinden die Bestimmungen darüber, ob sie diese Steuern durch den Staat oder Gemeinde einzuziehen lassen wollen, zu überlassen.

Eßlingen, 1. Sept. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr kam das etwa 10jährige Töchterchen des R. Sch. von Mettingen mit den Kopfhaaren einer brennenden Erdölampe zu nahe. Die Haare brannten im Augenblick lichterloh und das Mädchen wäre elend umgekommen, wenn nicht auf das Schreien sein Vater hinzugekommen wäre. Derselbe löschte das brennende Haar mit den bloßen Händen, erhielt aber dabei so schwere Brandwunden, daß er schwer krank darniederliegt. Das Mädchen trug ebenfalls bedeutende Brandwunden davon.

Ellwangen, 5. Sept. Ein bedauerndwerter Unfall ereignete sich gestern morgen hier. Das 9jährige Söhnchen des verstorbenen Oberamtsbaumeisters Lambert machte sich mit einer Pistole zu schaffen, wahrscheinlich in der Meinung dieselbe sei nicht geladen. Plötzlich entlud sich jedoch ein Schuß und drang dem Knaben in die Schläfe; er verschied nach einigen Stunden. Die Teilnahme mit der Mutter, die ihren einzigen Sohn auf diese Weise verlor, nachdem ihr erst vor wenigen Monaten der Gatte durch den Tod entziffen worden, ist allgemein.

Tuttlingen, 5. Sept. Gestern lehnte Wundarzt Diener hier sein Zweirad als er zum Mittagessen gieng, an die Außenwand seines Hauses, das in der Nähe des Marktplatzes liegt. Ein vorübergehender Strolch benutzte die Gelegenheit, setzte sich auf das Rad und machte

sich damit so schnell auf und davon, daß seine Verfolgung und die Nachforschungen nach ihm bis jetzt zu keinem Ergebnis führten.

Saulgau, 1. Septbr. Im hiesigen Gasthaus z. Dreikönig hält sich schon drei Tage ein Wunderdoktor namens J. B. Wehrle auf. Derselbe heilt durch Sympathie Bruchleiden; er hängt seinen Patienten — und deren sind es nicht wenige — im Namen der 3 höchsten Personen ein Amulett aus Leinwand, an dem sich ein rotes Bändchen befindet, um den Hals, um es auf bloßer Brust zu tragen, daneben muß der Leidende 3 Vaterunser beten. Der Preis der ganzen Kur beträgt 2—3 M angeblich fürs Inseerat, da der „Herr Doktor“ aus purer Liebe zur Menschheit für sich nichts verlangt. Dieser Tage öffnete ein Ungläubiger trotz des Verbots des Heilkünstlers ein solches Leinwandstückchen und fand darin sorgfältig auf Pappdeckel aufgenäht die Füße einer Scheermaus! Hossentlich wird dem Schwindler das Handwerk gelegt.

**Ausland.**

Rorschach, 4. Sept. Infolge heftiger Regengüsse wütht der Rhein in gefahrdrohender Weise. Bei Au und Rogstein zeigte der Pegel vormittags 11,4 Meter. Die Ach ist bereits ausgetreten und ergießt sich über Wiesen und Felder.

Aus der Schweiz, 3. Sept. Aus Bellinzona meldet die „Neue Zür. Ztg.“: Ein Gewitter, das heute die Leventina heimsuchte, unterbrach zwischen Faudo und Lavorego die Gotthardbahn auf 50 Meter Länge. Das schlechte Wetter dauert fort.

Wien, 4. Sept. Der deutsche Turnverein in Karlsbad wurde von der Behörde aufgehoben, weil er dem Abgeordneten Wolf eine Zustimmungskandgebung zugehandt hat.

Barcelona, 4. Sept. Ein Anarchist gab um Mitternacht auf der Plaza de Cataluna 2 Schüsse auf den Polizeichef Portas ab. Portas wurde schwer an der Brust verletzt. Der Mörder heißt Roman Sempán Barril und ist im Jahre 1869 in Barcelona geboren. Er hielt sich in der letzten Zeit in Paris auf, von wo er vorgestern hierher zurückgekehrt ist. Die Menschenmenge, welche infolge der Schüsse auf der Plaza de Cataluna zusammenströmte, wollte den Mörder lynchen, den die Gendarmen nur mit Mühe in einen Wagen heben und auf die Polizeipräfectur bringen konnten. Nachdem Barril die beiden Schüsse auf Portas abgefeuert hatte, versuchte er zu entfliehen, wurde jedoch von Plantada, dem obersten Polizeichef, verfolgt, auf welchen der Flüchtling mehrere Schüsse abgab. Plantada wurde nicht verwundet. Dagegen erhielt ein Kellner einer Bierwirtschaft, in welche der Mörder flüchtete, einen Schuß in den Schenkel. Der Polizeichef feuerte nun seinerseits auf Barril und verhaftete denselben in der Bierwirtschaft. — Portas hat versichert, Sempán Barril sei ein Mitschuldiger Angiolillo und sei von ihm vor zwei Jahren verhaftet worden, weil Barril im Theater zu Mavedades die spanische Fahne ausgepiffen habe. Portas war mit der Ueberwachung der Anarchisten beauftragt. Im Augenblick des Attentats gieng er mit dem Polizeikommissar Tejada, der an der Schulter verwundet wurde, aus dem Theater.

Athen, 4. Sept. Die Regierung erklärt, daß sie zum Dienst für die Kriegsentzündungsanleihe nur die Einnahmen aus der Stempelsteuer angeboten habe, wie dies von Anfang an gemeldet worden war. — Das Blatt „Athy“ veröffentlicht einen Artikel, der die Hoffnung ausdrückt, daß England allein die Kriegsentzündungsanleihe garantieren werde. Der Artikel scheint die in amtlichen Kreisen vorherrschende Ansicht widerzuspiegeln.

Havre, 4. Septbr. Felix Faure, welcher von Herrn Dubose zur Jagd eingeladen war, erlegte 19 Hasen, 28 Feldhühner und 7 Wachteln, wovon er der Kaiserin von von Rußland 6 Hasen 12 Feldhühner und 6 Wachteln sandte.

Saint Etienne, 4. Septbr. Eine Wasserhose gieng gestern Abend auf die Orte Fenillouse, Saint Galmier nieder. In dem

ersten Orte wurden sämtliche Keller unter Wasser gesetzt und erreichte daselbe eine Höhe von 1 Meter. Der Eisenbahnzug von Saint Etienne nach Roanne hatte eine Verspätung von 2 Stunden und blieb 50 Meter vor dem Bahnhof stehen, da das Wasser das Feuer der Maschine ausgelöscht hatte.

Capstadt, 4. Septbr. Eine Petition wurde dem Volkstraad von Transvaal unterbreitet, welche die Kastellung von nicht naturalisierten Personen bei der Nationalbank untersagt. Einige Abgeordnete sprachen sich energisch gegen die Anstellung von der englischen Nationalität angehörenden Beamten aus.

Bombay, 4. Septbr. Lord George Hamilton genehmigte, eine große Expedition in die Berge von Trach zu senden, welche das Hauptverteidigungszentrum der Afridis sind. — Zwei Kolonnen unter dem Befehle der Generale Wood und Ellis marschieren gegen die aufständischen Stämme der Rohmands. Eine Kolonne geht von Swit, die zweite von Chababer ab. Die Stärke derselben besteht aus 10 000 Mann.

**Unterhaltender Teil.**

**Herzens-Adel.**

Von R. Beyer.

I.

„Geld macht nicht reich, Es sei denn reich das Herz zugleich.“

Langsamem Schrittes durchmaß der Majoratsherr des Gutes Steinthal, Baron Heinrich von Hohenwart, den mit seltener Pracht und Eleganz ausgestatteten Empfangsalon des Hauses, während sein Blick von Zeit zu Zeit die golddurchwirkte Damastportiere streifte; er schien ungeduldig einen Besuch zu erwarten.

Ein hoher Fünfziger bereits, zeigte der Baron in seinem äußeren Wesen zwar Spuren der durchlebten Jahre, indessen schienen seine kräftige Gestalt, sein aufrechter Gang und die frische Farbe seines Gesichtes sich nicht in Einklang setzen zu wollen mit den Attributen des herannahenden Alters, das namentlich den edel geschnittenen Zügen und dem Haupt- und Barthaar seine unverwundbaren Merkmale aufgeprägt hatte.

Er blieb auf einmal in der Mitte des Salons stehen, und indem er seinen Blick sinnend auf den Boden heftete, hob und senkte sich seine Brust unter einem stillen Seufzer.

In diesem Augenblick fuhr die Portiere auseinander, und der Diener, der jetzt hereintrat, nannte einen Namen, dessen Träger, ein fein gekleideter junger Mann, unmittelbar darauf erschien.

„Sie entschuldigen, mein lieber Herr Mühlfeld, daß ich Sie hierher bemüht habe,“ sprach der Baron im freundlichen, herzwinnenden Ton, indem er auf den jungen Mann zutrat und dessen beide Hände ersaßte. „Ich empfinde das dringende Bedürfnis, bevor Sie für immer von uns gehen, noch mit Ihnen zu sprechen, so wie ein Freund zum Freunde, oder, falls es meinem Alter gestattet sein sollte, zu sagen: wie ein Vater zu seinem Sohne.“

Bei den letzten Worten hatte seine Stimme einen weichen Klang angenommen und es schien, als koste es ihm Mühe, seiner Bewegung Herr zu werden.

Eine Thräne umflorte den Blick des jungen Mannes.

„Nur zu fühlen, nicht auszusprechen vermag ich das väterliche Wohlwollen, mit dem Sie mich, Herr Baron, vom ersten Tage meines Eintritts in Ihr Haus umgeben haben,“ sagte er mit leise bebender Stimme; „und wenn Sie selbst jetzt, da ich, schuldbewußt vor Ihnen stehend, mich als die Ursache Ihres Kummer anklagen muß, den meine —“

„Nichts da von Schuldbewußtsein, von grundloser Selbstanklage!“ rief der Baron, ihn unterbrechend. „Wenn bei den in unserer Mitte entstandenen Konflikten von einer Verschuldung überhaupt die Rede sein kann, so haben wir Alle, ich, Sie und nicht minder meine Tochter, an dem Vergehen Theil. — Doch bitte, Sie auf einige Augenblicke hier an meiner Seite



Blag." fuhr er fort, indem er sich in einen hochlehnen Polsterstuhl niederließ und gleichzeitig einen solchen in seine Nähe rückte. „So! Und nun gestatten Sie mir, daß ich aus einer fernen Vergangenheit Geschehnisse in die Gegenwart rückte, die dazu beitragen sollen, die Regelung meines Verhältnisses zu Ihnen in's rechte Licht zu stellen.“

Er fuhr sich wiederholt mit der Hand über die Stirn, wie Jemand, der nach Gedankenklarheit ringt. Dann nahm er wieder das Wort: „Im deutsch-französischen Kriege 70/71 sank ich, als Hauptmann an der Spitze meiner Kompagnie kämpfend, während eines blutigen Treffens schwer verwundet zu Boden. Weiter tobte das graufige Ringen um mich her, während ich, wie so viele Andere, unverbunden, hilflos auf der blutgetränkten Erde lag.“

„Endlich schwanden mir die Sinne.“  
„In den Armen unseres Regiments-Arztens erwachte ich wieder zum Bewußtsein. Mit Gefährdung des eigenen Lebens hatte der Wackerer mich dem Kampfgewühl entrissen und nach einem sicheren Ort gebracht. Wochenlang schwebte mein Leben auf der schmalen Grenzscheide zwischen Zeit und Ewigkeit; aber mit seltener Aufopferung und Treue stand mein Lebensretter helfend mir zur Seite; und wenn ich mich heute noch des Daseins erfreue, so habe ich, nächst dem Beistand des Himmels, es ausschließlich dem Manne zu verdanken, der damals mit seiner heiligen Erdenmission in die Schranken trat, um dem blutigen Gescheh'n einer großen, ersten Zeit die erkorenen Opfer zu entreißen. Und dieser Mann, selbstlos und völlig aufgehend in der schweren Pflicht seines Berufes, war der Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Mühlfeld, war, mein junger Freund, Ihr Vater!“

„Mein Vater!“ hauchte der Andere, während es in seinen Blicken hell aufleuchtete.

Der Baron neigte das Haupt und fuhr nach kurzem Schweigen fort:

„Ja, Ihr Vater war es, der mich dem Leben erhielt und mich dadurch zu seinem ewigen Schuldner machte. Die Dankbarkeit gegen ihn wird nur mit dem letzten Hauch in meiner Brust erlöschen, das Andenken des uns zu früh durch den Tod entrissenen Edeln mir stets ein gesegnetes sein und bleiben. Als ich daher vor nunmehr zwei Jahren unter den zahlreichen Bewerbern um die von mir ausgeschriebene Hauslehrerstelle auch Ihren Namen fand, da war sofort mein Entschluß gefaßt — den mir noch unbekanntem Träger desselben zu engagieren. Ich that es, und meine Vermutung, daß der Kandidat des höheren Lehramts, Eugen Mühlfeld, der Sohn meines ehemaligen Freundes sei, hat mich ebenso wenig getäuscht, als die Erwartung, daß er seinem Vater gleiche.“

Der Sprecher hielt einen Moment lang inne, indem er den jungen Lehren lächelnd anblickte. „Ich sehe eine Frage auf Ihren Lippen schweben, der ich jedoch mit meiner Erklärung zuvorkommen will“, sagte er dann im scherzenden Ton. „Warum ich die Mitteilung über mein ehemaliges Verhältnis zu Ihrem Vater bis zu diesem Augenblick aufgespart habe? Aus dem ganz einfachen Grunde: Sie sollten sich nicht bewogen fühlen, die Ihnen entgegengebrachten Beweise meiner Achtung und Liebe auf Rechnung dessen zu setzen, der mich ehemals so hoch verpflichtet hat; Sie sollten in mir nicht den Schuldner Ihres Vaters erblicken und sich nicht als mein Gläubiger betrachten. Ich hoffe, Herr Mühlfeld, daß Sie mich recht verstanden haben.“

Wieder machte der Baron eine Pause, indem er, wie in trübem Sinne verloren, zu Boden blickte.

„Und nun, mein junger Freund, kommen wir zu dem wunden Punkt, der uns Alle mit der Nacht des Verhängnisses in den Bannkreis seiner Schmerzen gerissen hat.“ sprach er wieder mit einem tiefen Atemzuge. „Ihr Verhältnis zu meiner Familie, Herr Mühlfeld, war das eines teuren Angehörigen, wo nicht gar eines Sohnes, der Liebe und unbegrenztes Vertrauen anstelt und empfängt, und wenn dessenungeachtet eines Tages der Gedanke an die Not-

wendigkeit unserer Trennung sich mir unabwendbar aufdrängte, so lag die Ursache in Umständen, die, Sie wissen es, vom Walten des Schicksals herbeigeführt worden sind.“

„Meine Tochter Gisela, zur Zeit achtzehnjährig, hat sich vor Ihren Augen zu einer anmutigen Mädchenblume entfaltet, was Wunder, wenn der Liebreiz, der besonders dieses Jungfrauenalter wie ein zarter Duft umschwebt, nicht ohne Einfluß blieb auf Ihr liebeswarm pulsierendes Herz? Andererseits konnten die Vorzüge Ihres so überaus glücklich beanlagten Charakters es nicht verfehlen, Sie meiner Tochter wert und teuer zu machen.“

„Und so war es denn, um mit dem Dichter zu sprechen, „der Liebe heil'ger Götterstrahl,“ der zündend fiel in zwei gleichgestimmte, nach dauerndem Erdenglück verlangende Seelen und wenn sich Beide, wie frische Knospen am Frühlingsmorgen, der beseligenden Wärme dieses Strahles öffneten, wer wollte, wer könnte sie deswegen verdammen?“

(Fortsetzung folgt.)

Unlängst hat eine Pariser Firma 20000 Stieglitze und andere unserer schön gefärbten Singvögel „in Auftrag gegeben.“ — Das läßt erkennen, daß im kommenden Winter wieder der Vogelaufzug in Mode kommen soll. Diese Mode hat den ungeheuren Reichtum an farbenprächtigen Vögeln in den südlichen Zonen nahezu erschöpft und zwar in der kurzen Zeit von etwa 30 Jahren! So lange ist es her, daß geldgierige Geschäftsleute auf den Einfall kamen, die Modetheorien der Frauen sich nutzbar zu machen und einen neuen, bisher nur bei den Wilden üblichen Puz in Mode zu bringen. In 25 Jahren sind ungefähr 3000 Millionen Kolibris, Paradiesvögel u. s. w. für Modezwecke geopfert worden. Nun steht die Gefahr der Ausrottung unserer eigenen Vögel bevor. Dieser Gefahr muß aufs Energischste begegnet werden. Unverzügliches Einschreiten der Gesetzgebung ist hier geboten. Denn mit noch so vielen Belehrungen ist nichts gethan: zu viele Damen haben den Vogel, jede Verrücktheit und Geschmacklosigkeit mitzumachen. Hier hilft bloß ein gesetzliches Verbot des Verkaufs von Vogelbälgen.

Dem „Berl. Tgbl.“ wird geschrieben: Wenn Engländer schwäbisch verstehen, so ist dies, namentlich auf Reisen in Italien, eine sehr schöne Sache. Daß es solche Söhne Albions giebt, das hat ein in Mailand ansässiger biederer Schwabe, Großkaufmann und nebenbei Reserve-Offizier der Artillerie, zu seiner hellen Freude erfahren. Herr M. machte mit seiner Gattin jüngst eine kleine Reise und dachte an nichts Böses, als urplötzlich ein baumlanger Englishman ins Kupe hereinlammelte und es sich nach seiner Art bequem machte, das heißt, seine langen Spazierhölzer über die gegenüberliegenden Sitze und der Dame beinahe unter die Nase schob. Höflich, wie der Schwabe nun einmal ist, versuchte es unser Landsmann mit Englisch — allein Pseudo-Famson that, als ging ihn die ganze Sache nichts an. Darauf Französisch — dann Italienisch; derselbe Erfolg. Nun aber ging es unserem Schwaben wie dem Ritter im Uhland'schen Liebe: „Da wallt dem Schwaben auch sein Blut“, und er stülpt sich ohne weiteres Rock- und Hemdärmel auf, unter denen ein Paar eiserne Arme sichtbar werden, wie ein richtiger Kanonier sie braucht, und frägt den Engländer nunmehr in echt schwäbischer Mundart, aber diesmal nicht mehr verbindlich stöhnend: „Ob Sie Ihre Füße wegdeant?“ („Ob Sie Ihre Füße wegthun wollen?“). Ich kann Ihnen versichern, daß Mister Englishman dem schwäbischen Kommando mit derselben Frigilität partierte wie ein gezüchteter Schuljunge, und daß er schwerlich so bald die schwäbische Lektion vergessen wird, auch wenn er den Wortlaut vielleicht nicht vollständig erfaßt hat.

Da es heuer in manchen Gegenden kein Obst zu Most giebt, so bereitet man sich dort

Honigwein. Man nimmt auf 10 Liter Wasser 1 Pfund Honig, stellt die Mischung auf's Feuer, bis sie aufwallt, sodann bringt man die Mischung in ein hölzernes Gefäß zur Abkühlung. Hierauf löst man einen Eßlöffel voll gewöhnlicher Brez'hese in etwas Honigwasser auf und vermischt sie mit der Flüssigkeit, die man über Nacht an einen kühlen Ort (Keller) aufstellt. Am andern Morgen ist die Flüssigkeit mit dichtigem Schaum bedeckt, der sorgfältig abgenommen werden muß und der Wein ist fertig. Man füllt nun denselben in Flaschen, die man gut verkorkt und zubinden muß, da der Wein in kurzer Zeit stark treibt. Der Wein muß selbstverständlich vor dem Abfüllen recht sorgfältig in ein anderes Gefäß gegossen werden, damit die Hefe am Boden sitzen bleibt. Nach ca. 10 bis 12 Tagen ist der Wein trinkbar, moussiert wie gutes Bier und wird besonders an heißen Tagen gerne getrunken. Da sich der Wein nur etwa 2—3 Wochen hält, muß er schnell getrunken und darf nicht zu viel angemacht werden.

[Besonderes Kennzeichen.] Die kleine Elsa trägt ihre Puppe, die zerbrochen ist, zur Reparatur in eine Puppen-Klinik. Als sie nach einiger Zeit wieder erscheint, um ihr Spielzeug abzuholen, hält es schwer, unter den vielen zur Reparatur abgegebenen Exemplaren das Richtige herauszufinden. „Was war denn das für eine Puppe?“ wird die Kleine gefragt. — Elsa (rasch): „Sie heißt Margarethe!“

(Ominös.) „Warum gehen Sie nicht mehr im Parke spazieren?“ — Dichterkling: „Weil jetzt überall neben den Bänken Papierkörbe stehen. Das stört mich in meinem Gedankenfluge!“

### Telegramme.

Homburg v. d. H., 3. Sept. Der Kaiser hat dem ital. Botschafter, Grafen Panza, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Homburg, 5. Sept. Heute früh begaben sich der König und die Königin von Italien, der König von Sachsen, die bayerischen Prinzen und der Reichskanzler u. a. zum Gottesdienst in die katholische Kirche, an deren Portal sie von der Geistlichkeit empfangen wurden. Um 11 Uhr fand in Anwesenheit der Majestäten im Kurpark Feldgottesdienst statt. Nach Schluß desselben hielt der Kaiser an das 11. Jägerbataillon eine Ansprache, worin er die Leistungen des Bataillons belobte und dem Bataillon mitteilte, daß Ihre Majestät die Königin von Italien die Stelle als Chef des Bataillons angenommen habe. Der Kaiser schritt hierauf mit der Königin von Italien am Arme die Front des Bataillons ab, wobei die Königin freundliche Worte an dasselbe richtete. Die Musik spielte den italienischen Königsmarsch. Ein Paradezug sämtlicher Truppen schloß die Feier. — Der König von Württemberg ist gestern Abend wieder von Homburg nach Stuttgart abgereist.

Kroaberg a. Taunus, 5. Sept. Heute nachmittag 1 1/2 Uhr fand im Schlosse Friedrichshof bei der Kaiserin Friedrich eine Familienfrühstückstafel zu 78 Bedeckten statt, woran das italienische Königspaar, das Kaiserpaar und weitere Fürstlichkeiten teilnahmen.

Rom, 6. Sept. Die „Fanfulla“ schreibt: Die Artikel über die gestrigen Toaste des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert haben die völlige, für jedermann beruhigende Uebereinstimmung der Ziele und Ansichten kundgethan. Wenn der Dreieund nicht existierte, müßte man ihn schaffen um den Frieden, die Ruhe und das Gleichgewicht Europas aufrecht zu erhalten. Der 4. Sept. wird im diplomatischen Kalender ein Datum sein, das den Frieden verheißt, dessen alle Völker bedürfen.

Madrid, 5. Sept. Nach Meldungen aus Manila wurden die Aufständischen in mehreren Gefechten mit einem Verlust von 228 Toten und 44 Gefangenen geschlagen. Von den spanischen Truppen wurden 3 Mann getötet und 9 verwundet. Der Insurgentenführer Aguinaldo wird durch Truppenabteilungen verfolgt.

